

PHARMA- BRIEF 1/85

BUKO PHARMA-KAMPAGNE



Neuaufgabe: Geschäfte mit der Armut

Marcel Bühlers Buch "Geschäfte mit der Armut", schon ein Standardwerk für den Pharmakritiker, ist jetzt in einer völlig überarbeiteten und aktualisierten Auflage neu herausgekommen. Das Buch ist nicht nur erweitert, sondern auch besser lesbar geworden. Unsere Auseinandersetzungen der letzten zwei Jahre mit der Pharmaindustrie spiegeln sich in der Neuaufgabe wider. Zahlreiche neue Beispiele für unverantwortliche Werbung, Doppelstandards bei der Produktinformation und die Vermarktung von unsinnigen und gefährlichen Medikamenten in der Dritten Welt zeigen, wie notwendig unser Kampf für eine Veränderung der Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt auch weiterhin ist.

Marcel Bühler und Leo Locher weisen nach, daß der Stellenwert von Medikamenten für die Gesundheitsversorgung in der Dritten Welt - und nicht nur dort - eher geringer anzusetzen ist, als gemeinhin angenommen wird. Notwendig sind vor allem eine bessere Vorsorge und die Befriedigung der menschlichen "Grundbedürfnisse" - Ernährung, Wasserversorgung, Wohnverhältnisse, (landwirtschaftliche) Produktion, Bildung. Dem steht jedoch ein anderes "Grundbedürfnis" entgegen: dem Bedürfnis der wachstumsorientierten Pharmaindustrie nach gesteigertem Umsatz.

Der Arzneimittelmarkt der Entwicklungsländer wird von multinationalen Konzernen kontrolliert. Deutsche und Schweizer Multis stehen dabei an der Spitze. Wie die Konzerne ihre Marktmacht einsetzen, wie sie versuchen, eine Umorientierung der Gesundheitspolitik armer Länder zu verhindern, beschreibt das Buch ausführlich. Die Autoren zeigen aber auch, wie die Dritte Welt begonnen hat, sich gegen diese Praktiken zu wehren. Das Konzept der "unentbehrlichen Arzneimittel" der Weltgesundheitsorganisation wird ebenso vorgestellt wie die Möglichkeiten lokaler Medikamentenproduktion.

Das Buch ist u.a. wegen der vielen überzeugenden, neuen Beispiele auch für denjenigen interessant, der die erste Auflage bereits gelesen hat. Erfreulich ist in diesem Zusam-

menhang, daß die Neuaufgabe nicht nur umfangreicher geworden ist sondern sogar noch billiger. Erhältlich ist das Buch über die Geschäftsstelle der Pharma-Kampagne oder im Buchhandel.

Marcel Bühler/Leo Locher
Geschäfte mit der Armut
Bornheim-Merten Oktober 1984
220 Seiten

16,80 DM



Bei uns verboten ...

Zu den neu recherchierten Beispielen in der Neuaufgabe des Buches "Geschäfte mit der Armut" von Marcel Bühler und Leo Locher gehören auch zwei Medikamente aus der Gruppe der Biguanide. Blutzuckersenkende Medikamente, die als Wirksubstanzen die Biguanide Phenformin oder Buformin enthalten, wurden in der Bundesrepublik mit Wirkung vom 1.7.78 an verboten - ebenso in den meisten westlichen Industrieländern. Anlaß für das Verbot war eine Häufung von Todesfällen, die mit diesen Wirkstoffen in Zusammenhang standen.

Eines dieser damals verbotenen Produkte war das Grünenthal-Produkt Silubin retard, das in Entwicklungsländern noch immer auf dem Markt ist. Dies haben wir zuletzt im Pharma Brief 4/84 kritisiert. Mittlerweile erscheint Silubin nicht mehr im Arzneimittelverzeichnis für den Mittleren Osten, wird aber von der Firma nach eigenen Angaben weiter verkauft.

Auch die Firma Hoechst hatte ihr Produkt "Dipar" nach dem Verbot in der BRD noch bis 1982 in lateinamerikanischen Arzneimittelverzeichnissen angepriesen. Der Rückzug erfolgte 4 Jahre nach dem Verbot in der BRD aufgrund

der Kritik der internationalen Pharma-Kampagne. Dies wurde unserem internationalen Netzwerk Health Action International damals auch schriftlich mitgeteilt.

Dipar zurückgezogen Daopar bleibt im Handel

Dieser Schritt der Hoechst AG wurde von uns positiv bewertet, hatte doch die Firma offensichtlich eingesehen, daß bei uns verbotene Medikamente auch in der Dritten Welt nicht verkauft werden dürfen. Leider hatten wir die Lernfähigkeit der Hoechst-Manager überschätzt.

Die Recherchen von Marcel Bühler und Leo Locher ergaben nämlich, daß Hoechst unter dem Namen "Daopar" in Mexiko weiterhin ein Präparat vertreibt, das Phenformin enthält. Aus der mit Firmensignet gezeichneten Produktinformation im mexikanischen Arzneimittelverzeichnis von 1984 geht dies nicht einmal hervor, wird doch für den Inhaltsstoff lediglich die nichtssagende Angabe "Chlorhydrat 25 mg" gemacht. Diese Unterlassung verstößt eindeutig gegen den IFPMA-Kodex. Es ist schon schlimm genug, daß Hoechst ein gefährliches Präparat nach wie vor in der Dritten Welt verkauft, welches in dieser Kombination selbst vor dem Verbot in der BRD so nicht angeboten wurde.

Dieselbe Zusammensetzung wie Daopar weist übrigens das Präparat "Bi-Euglucon" auf, welches in Mexiko von der Firma Farmaceuticos Lakeside S.A. "nach Formel von Boehringer Mannheim, GmbH" hergestellt und vertrieben wird (PLM Mexiko, 1984, S.108).

Kosmetische Korrekturen

Dies ist wieder einmal ein Beispiel dafür, wie die multinationalen Pharmakonzerne mit berechtigter Kritik umgehen. Wird die Kritik unüberhörbar, könnte der gute Firmenname leiden, werden kleine Zugeständnisse gemacht. "Kosmetische Korrekturen", wie die Zurücknahme eines einzelnen Präparats, der Rückzug einer Werbung, die Verbesserung einer einzelnen Produktinformation sollen die Kritiker beruhigen. Wo noch kein Kritiker den Finger in die Wunde gelegt hat, wird weiter das Geschäft mit der Armut betrieben. Die Unverfohrenheit mit der das geschieht, zeigt "Daopar".

Wir sind gespannt, wie Hoechst und Boehringer Mannheim den Verkauf dieser bei uns verbotenen Präparate in Mexiko rechtfertigen werden.

Impressum

Der "Pharma-Brief" ist Bestandteil des "Forum entwicklungspolitischer Aktionsgruppen", der Zeitschrift des Bundeskongresses entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO). Das Forum kann abonniert werden bei: FEA Verlag, Ruhrstr. 14, D-4040 Neuss 21.

Der "Pharmabrief" kann auch getrennt abonniert werden bei: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Straße 62, D-4800 Bielefeld 1.

Der Krieg der Pillen

Das Imperium schlägt zurück

Die Antwort des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) auf eine kleine Anfrage des Abgeordneten Schanz (SPD) sagt mehr über bundesdeutsche Entwicklungspolitik als viele salbungsvolle Politikerreden über die uneigennützte Hilfe für die arme Hälfte der Welt.

Frage Schanz: Wie gedenkt die Bundesregierung mit dem Antrag der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe auf Unterstützung des Aufbaus der pharmazeutischen Fabrik Gonoshastaya Kendra in Bangladesh zu verfahren, der bereits vor einem Jahr gestellt und bisher nicht beantwortet wurde?

Antwort des BMZ: Wegen der Kompliziertheit der mit dem Vorhaben verbundenen Fragen bedarf es einer eingehenden Abstimmung mit den betroffenen Stellen (Bundesministerium für Wirtschaft, Auswärtiges Amt, Botschaft Dhaka), die schon bis jetzt mehrfach mit der Sache befaßt werden mußten. Die Abstimmung gestaltet sich in diesem Falle so langwierig, weil die für die Förderung des Projektes sprechenden entwicklungspolitischen Gesichtspunkte gegen spezifische Probleme in diesem Einzelfall (Eingriff in Rechtspositionen in Bangladesh tätiger deutscher pharmazeutischer Firmen durch die Gesetzgebung des Landes, gemeinsame Demarche hiergegen zusammen mit anderen EG-Staaten, den USA und der Schweiz, mögliche Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten deutscher, aber auch anderer lokaler Hersteller) abgewogen werden müssen.

Das Abstimmungsverfahren dauert noch an. Mit einer Entscheidung ist in naher Zukunft zu rechnen.

Bonn, den 23. November 1984

Alle Jahre wieder:

Claforan von Hoechst

Bereits in den Pharma-Briefen 1/83 und 1/84 haben wir die Bewerbung des Antibiotikums Claforan von Hoechst kritisiert. Die aggressive Bewerbung von Claforan als "Antibiotikum erster Wahl" widerspricht eindeutig sogar dem freiwilligen Verhaltenskodex des Internationalen Pharmaverbandes.

Zur Vermeidung einer vorzeitigen Resistenzentwicklung und wegen seines extrem hohen Preises sollte dieses hochspezialisierte Antibiotikum aus der Gruppe der Cephalosporine nur in Fällen eingesetzt werden, in denen "ältere" Antibiotika nicht mehr wirken. Auch wegen der schweren Nebenwirkungen sollte dieses Mittel nur in seltenen Fällen eingesetzt werden.

In Dritte Welt Ländern bewarb Hoechst Claforan dagegen mit dem Werbespruch: "How many antibiotics do you need? One. Claforan". Auf

unsere Kritik reagierte die Firma Hoechst mit der Zusage, die Werbung zu überprüfen. In der Folgezeit erschien diese Anzeige - "Wieviele Antibiotika brauchen Sie? Eins. Claforan. Gibt Infektionen keine zweite Chance." - nicht mehr in den uns zugänglichen Arzneimittelverzeichnissen. Stattdessen wurde nun mit dem wenig besseren Spruch "Claforan. The antibiotic you can trust... the ideal first choice antibiotic for your vulnerable little patients, ..." geworben. Doch die Hoffnung, daß Hoechst wenigstens ein bißchen

nachgedacht hätte, wurde enttäuscht. Kürzlich hatten wir eine "neue" Claforan Werbung in der Post - "How many antibiotics do you need". (Medikamentenverzeichnis Hongkong August 1984)

Also alles beim alten, wieder mal ein Beweis, daß die Verpflichtung zu einer sachgerechten, vollständigen und richtigen Information vom Interesse an möglichst hohen Umsatzzahlen beiseitegeschoben wird. Hoechst hat offensichtlich nichts dazugelernt.

2. Internationale Werkstatt über Volksgesundheit

Pharma-Kampagne in Lateinamerika

Vom 19.-24. November 1984 fand in Chimbote, Peru die 2. Internationale Werkstatt über Gesundheit in Volksektoren statt. Aus Guatemala, El Salvador, Nicaragua, Kolumbien, Brasilien, Peru, Bolivien, Chile und der BRD kamen die über 50 Teilnehmer dieses Treffens. Es diente dem Erfahrungsaustausch von Gesundheitspromotoren, Sozialarbeitern, Gewerkschaftern und Ärzten, die in städtischen Elendsvierteln, in Gewerkschaften, Frauen-, Indianer- und Bauernorganisationen arbeiten und sollte zur Erarbeitung gemeinsamer Projekte führen. Eines dieser gemeinsamen Projekte wird künftig die Pharma-Kampagne sein, für die man im Hinblick auf die 85er Sonderkonferenz der Weltgesundheitsorganisation über den "Rationalen Umgang mit Arzneimitteln" in Nairobi eine gemeinsame Koordination geschaffen hat.

Das Treffen, an dem als Gäste auch Mitarbeiter des peruanischen Arbeitsministeriums, brasilianischer Verbraucherorganisationen, eine Professorin mit dem Schwerpunkt Phar-

mamarkt von der Universität San Marcos in Lima und Mitarbeiter der BUKO Pharma-Kampagne teilnahmen, hatte drei Schwerpunkthe-
(Fortsetzung nächste Seite)



Friedhof am Rand von Chimbote, Peru. Auf die Gräber von Kindern werden weiße Kreuze gestellt.

Foto: OXFAM Dianna Melrose

(Fortsetzung von Seite 3)

men: Arbeitsmedizin, traditionelle Medizin und Pharmamultis.

Arbeitsmedizin

Was die Arbeitsmedizin betrifft, so bot der Ort der Veranstaltung, Chimbote, hierfür einige Anschauung. Innerhalb von 25 Jahren ist die Bevölkerung Chimbotes von 5.000 auf 250.000 angestiegen. Noch vor weniger als 10 Jahren war die Stadt die industrielle Hoffnung des Landes: Zum einen wurde es ein Zentrum des Fischfanges und der Fischmehlproduktion, zum anderen erhielt es das erste und zunächst einzige Stahlwerk des Landes. Inzwischen haben natürliche (der kalte, fischreiche Humboldtstrom zog sich für eine Zeitlang weit nach Süden zurück) und menschliche Faktoren (Überfischung durch große Fischfangflotten der USA, SU, Japan und Kuba) die nationale Fischindustrie in eine tiefe Krise gestürzt. Die staatliche Fischfabrik steht nach Massenentlassungen vor der Privatisierung. Daneben gibt es ungefähr 20 kleinere Fischmehl- und Konservenfabriken, die immer dann etwa 50 Frauen in der Konservenproduktion einstellen, wenn Fisch da ist. Sozial- und Krankenversicherungsanspruch hat ein peruanischer Arbeiter erst nach dreijähriger, fester Beschäftigung.

Durch die brutale und menschenverachtende Politik freier Marktwirtschaft, die der Internationale Währungsfond dem hochverschuldeten Land aufzwingt, sind ausländischen Stahlimporten Tor und Tür geöffnet. Das Stahlwerk Siderperu war gerade dabei, aufgrund mangelnder Nachfrage 2.500 seiner 5.000 Beschäftigten zu entlassen. Obwohl wir, sowohl von Seiten des Unternehmens wie der Gewerkschaft auch über arbeitsmedizinische Aspekte und Probleme der Arbeit im Stahlwerk informiert wurden, so wurde doch an den Massenentlassungen und der allgemeinen Beschäftigungssituation deutlich, was auch die Berichte auf dem Seminar über den sogenannten "informellen Sektor" Bogotas schon herausgearbeitet hatten: In der Dritten Welt, wo feste Industriearbeit die Ausnahme ist, die Mehrheit (oft in indirekter Abhängigkeit vom industriellen Sektor z.B. als Rohstofflieferant beim Recycling von Müll) im sogenannten "informellen Sektor" arbeitet, kann Arbeitsmedizin nicht auf die Betriebe beschränkt werden, sondern muß diese Mehrheit einschließen und steht somit in untrennbarem Zusammenhang zur Volksgesundheit im allgemeinen.

Gemeinsam gegen Pharmamultis

Was die Pharmaproblematik angeht, so sind die Diskussionsergebnisse sehr konkret und auf längere Zusammenarbeit hin angelegt. Gemeinsam wurde eine Liste - zum Teil in den Industrieländern verbotener oder stark eingeschränkter - Problemmedikamente erstellt, zu denen die teilnehmenden Gruppen in ihren Ländern mit einer ebenfalls gemeinsam abgesprochenen Methodik Informationen über deren Vermarktung sammeln werden. Zusam-

mengestellt und dokumentiert werden diese Arbeiten dann in Chimbote, wo die englische Ärztin Jennifer Amery und der Leiter des Centro Educación Familiar, Roberto López, schon eine Menge Arbeit auf diesem Gebiet geleistet haben. So hat Jennifer Amery bereits ein Buch - Morir siendo tan Niños (etwa: Noch Kinder und müssen schon sterben) - veröffentlicht, in dem sie in einem Kapitel speziell auf die Pharmaproblematik eingeht. Eine weitere empirische Arbeit über Verschreibung, Selbstmedikation und Konsum von Medikamenten steht kurz vor der Veröffentlichung.

Während die Informationen, die Health Action International oder die Pharma-Kampagne bisher aus Lateinamerika hatten, vorwiegend das Ergebnis von "Forschungsreisen" eigener Mitarbeiter waren, so sind es jetzt im Gesundheitsbereich verschiedener Länder arbeitende Lateinamerikaner selbst, die sich mit der Arzneimittelversorgung in ihren Ländern auseinandersetzen. Dabei geht es ihnen nicht in erster Linie oder ausschließlich um die Sammlung von Material für die Sonderkonferenz der WHO oder die Kampagne in Europa, sondern sie haben ein unmittelbares Interesse, die Ergebnisse dieser Arbeit in der gesundheitspolitischen Bildungsarbeit ihrer Projekte vor Ort umzusetzen.

Christopher Knauth

Info-Markt*Info-Markt*

Beim Pharma-Seminar im November letzten Jahres in Siegen wurde angeregt, im Pharma Brief eine feste Rubrik zu schaffen, in der Gruppen Kurzinformationen über Materialien, Aktionen, Veranstaltungen etc. weitergeben können. Diese Rubrik eröffnen wir hiermit und bitten um viele Zuschriften für das nächste Mal. Wir nehmen natürlich auch gern längere Artikel entgegen, die wir in normalen Teil des Pharma Briefes abdrucken können.

Die Pharma-Gruppe im Dritte Welt Laden Erlangen verleiht ihre Ausstellung zum Thema "Gesundheit und Arzneimittel in der Dritten Welt". Auf 14 DIN A1 Plakaten mit zum Teil farbigen Fotos werden die grundlegenden Probleme der Gesundheitsversorgung in der Dritten Welt, die fragwürdigen Methoden des Pharmahandels an mehreren Beispielen sowie die Initiativen internationaler Organisationen zur Verbesserung der Situation in den Entwicklungsländern dargestellt.

Wer Interesse an der Ausstellung hat, wende sich an: AG Medizin in der 3. Welt, Dritte Welt Laden, Neustädter Kirchplatz 7, 8520 Erlangen, Tel. 09131-23266

Der überarbeitete Reader der KIS bei der Kübel-Stiftung "Gesundheit in der Dritten Welt", der auf 475 Seiten wichtige Beiträge zum Thema gesammelt hat, ist bei der Geschäftsstelle gegen 3,- in Briefmarken erhältlich.

Eine Ausstellung auf Basis unserer Diaserie "Bittere Pillen für die Dritte Welt" hat das Osnabrücker Aktionszentrum Dritte Welt erstellt. Die Texte aus dem Begleitheft wurden vergrößert und mit Abzügen von den Dias kombiniert.

Anschrift: Domhof 6b, 4500 Osnabrück, Tel. 0541-26369

*Info-Markt*Info-Markt*